



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

**Missionieren im Reformationszeitalter : eine Anekdote aus dem
Bullinger-Briefwechsel**

Steiniger, Judith

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-141153>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Steiniger, Judith (2017). Missionieren im Reformationszeitalter : eine Anekdote aus dem Bullinger-Briefwechsel. facultativ. Beilage zur Reformierten Presse, 1:11.

Missionieren im Reformationszeitalter

Eine Anekdote aus dem Bullinger-Briefwechsel

JUDITH STEINIGER

Die Korrespondenz von Heinrich Bullinger (1504–1575), dem Nachfolger Huldrych Zwinglis im Amt als Vorsteher der reformierten Kirche in Zürich, ist mit rund 12 000 erhalten gebliebenen Briefen eine der wertvollsten Quellen für die Ausstrahlung der Zürcher Kirche auf Europa im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung. Bis heute wurden 2750 Briefe in gedruckter Form herausgegeben – die meisten davon sind der interessierten Öffentlichkeit auch im Internet frei zugänglich.

Ein Student aus Ostfriesland in Zürich und Baden

Wie anschaulich manche Ereignisse geschildert wurden, zeigt etwa ein Schreiben des aus Emden in Ostfriesland stammenden Studenten namens Gerhard Thom Camph, der im Herbst 1544 studienhalber zu dem Hebräischprofessor Konrad Pellikan nach Zürich gekommen war. Thom Camph wollte im Frühjahr 1545 von hier aus weiter nach Italien reisen, musste dieses Vorhaben allerdings infolge Entkräftung bereits in Bern abbrechen, und man schickte ihn zur Erholung in die Bäder nach Baden im Aargau. Von dort schrieb er am 15. Mai 1545 an Pellikan und Bullinger einen Brief (HBBW XV, Nr. 2162) über seine Begegnungen mit anderen Badegästen.

Unter ihnen befanden sich auch Zürcher und Schwaben, und zwar konfessionell gemischt – das katholische Baden wurde damals trotz den religiösen Spannungen auch von Protestanten aufgesucht. Thom Camph berichtete nun zunächst darüber, wie er und ein gelehrter, aber nicht sehr bibelfester Landvogt aus Uri vergeblich versucht hatten, sich gegenseitig zu bekehren. Oftmals unterhielt Thom Camph sich auch mit anderen Badenden über das Evangelium. Am Himmelfahrtstag 1545, es war der 14. Mai, wurde von der Sünde gesprochen und von Paulus' Worten, dass weder Ehebrecher noch Trinker oder geizige Menschen das



Thermalbad.

Reich Gottes erben würden. Da fügte ein Lutheraner aus Kempten hinzu, dass vor allem die falsch Lehrenden und die Verführer verloren wären. Thom Camph bestätigte das und merkte erst nachher, dass der Lutheraner damit ihn selbst gemeint hatte! Und als der Lutheraner ihm sein «Predigen» im Bad vorwarf, erwiderte Thom Camph, dass er nur mit denjenigen vom Evangelium spreche, die es zu hören wünschten. Der Lutheraner versicherte schliesslich, lieber ein Ehebrecher und Hurer sein zu wollen als ein Zwinglianer, worauf Thom Camph erwiderte, dass er weder Zwinglianer noch Lutheraner sei, sondern Christ.

Künftige katholische Würdenträger auf Besuch in Zürich

Danach schrieb Thom Camph auch darüber, wie er einen gelehrten Pfarrer aus Freiburg im Breisgau und einen jungen Zisterzienserprior aus Bayern dazu bewegen konnte, einige Tage später Zürich zu besuchen. Dabei hätte der bayerische Mönch bisher über die Zürcher nur gehört,

dass sie schlimme Häretiker wären. Die Zürcher sollten die beiden im Namen Christi und der Kirche gut aufnehmen, zumal sie wie die Zürcher die Rechtfertigung durch den Glauben bejahten. Anhand von Pellikans Aufzeichnungen in seinem «Chronikon» konnten die beiden auch identifiziert werden: Es handelte sich um Christoph Wertwein, der sich einige Jahre später als neu ernannter (aber infolge seines Todes nicht mehr von Rom bestätigter) Bischof von Wien für das Abendmahl in beiderlei Gestalt und für die Priesterehe einsetzte, sowie um Joachim Widman, einen Prämonstratenser, der im Jahr 1553 Abt seines Klosters Steingaden wurde. Der Briefwechsel Bullingers birgt unzählige unbekannte, spannende Details über Personen und Ereignisse in sich. Band XVIII mit 130 neuen Briefen erscheint demnächst.

Judith Steiniger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Heinrich-Bullinger-Briefwechsel-Edition.